# Die Obdachlosigkeit der Fische

EINE MUSIKALISCHE STADTBALLADE IN 10 BILDERN FREI NACH WILHELM GENAZINO

E9N
www.e9n.de

REGIE: Helen Körte
KOMPOSITION: Martin Lejeune
BÜHNE/OBJEKTE: Wilfried Fiebig

## »Die Obdachlosigkeit der Fische«

* GRAFFITIVORSPIEL
* DAS TELEFONBUCH
* DER WIDDER
* VARIATIONEN DER LIEBE
* DIE ROMANTISCHE LIEBE
* LIEBE, EIN RAP
* DIE PHILOSOPHISCHE LIEBE
* DIE PROSAISCHE LIEBE
* ARBEITSLOS, DIE AUFLÖSUNG
* OBDACHLOSIGKEIT DER FISCHE

Alles an den Fischen machte mir Vergnügen, besonders die Augen, von denen ich wusste, was sie sehen. Sogar die wulstigen Lippen, die ich bei Menschen nicht ausstehen kann, gefielen
mir! Und es störte mich nicht, wenn manchmal genau der Fisch, der schon fast mein geheimer Liebhaber war, von einem Händler aus dem Becken geholt und verkauft wurde. Es waren genug andere Liebhaber da, und ich begann sofort mir einen neuen auszusuchen.

Wilhelm Genazino, literarischer Stadtflaneur aus Frankfurt am Main und Georg-Büchner-Preisträger 2004, ist ein Meister der Skurrilität. Genazinos schelmische Annäherung an die Alltäglichkeit wird dabei in immer neue sinnliche Bilder der Verwandlung übersetzt. Gilt die Sehnsucht seiner Verwandlungen dem Tier im Menschen oder dem Menschen im Tier?

Ein Flaneur erlebt auf seinem Weg durch die Stadt kleine überraschende metaphorische Fantastereien und Vexierspiele, häufig gespickt mit tierischen Verwandlungen seines Selbst und seiner Umwelt. Erzählt wird von Liebe, Geld, Fischen, städtischen Landschaften und sonstigen ironischen Alltagsdelikatessen. Mannigfaltige Exerzitien, u.a. der romantischen, der prosaischen, der philosophischen Liebe, und bitter-zarte Atemzüge des Lebensgeben sich ihr „Stelldichein“, jeweils in ganz eigener Gestalt.

So trifft in der vorletzten von 10 Stationen dieser Stadtballade die menschliche Menge auf den arbeitslosen Kindertrompetenverkäufer, zieht an ihm die nüchterne Bilanz des alltäglichen Auflösungsprozesses, der sich umwandelt in eine kollektive Meeressehnsucht nach der unendlichen Weite, in die Sehnsucht nach der Freiheit der Fische, die, schicksalhaft im letzten Hafen angekommen und in einer Holzkiste verpackt, nun nicht länger obdachlos sind.

Auf verschiedensten Ebenen des theatralischen Ausdrucks folgt die Inszenierung der Idee des Gesamtkunstwerkes mit eigens komponierter Live-Musik gespielt auf zahlreichen Instrumenten, vielschichtigen jazzigen Gesängen mit klassischen Elementen, Choreographien voller Poesie, auf Theater bezogenen Kunstobjekten von hoher Originalität und parallellaufenden Projektionen. In zehn Bildern agieren unter der Regie von Helen Körte vier SchauspielerInnen, ein Hip-Hop Tänzer und 3 Musiker.

»Daß Liebhaber und Geliebte nie Langeweile haben, wenn sie beieinander sind, kommt davon, daß sie beständig von sich selbst sprechen.«

»Jede Leidenschaft verleitet uns zu Fehlern, aber die Liebe zu den lächerlichsten.«

»Die Gewalt, die man sich antut, in der Liebe treu zu bleiben, ist nicht viel besser als die Untreue.«

»Es ist das Spezifikum von Städtebildern, dass sie systematisch nicht ein Objekt darstellen, sondern Montagen produzieren«

»Bilder leiten Wahrnehmungen, ohne dass ein Diskurs über visuelle Anleitung geführt wird«

»Bilder sind ausgesprochen leistungsstark, gerade weil sie nicht abbilden, sondern Räume konstruieren und weil wir so schlecht darin ausgebildet sind, Bilder zu lesen.«